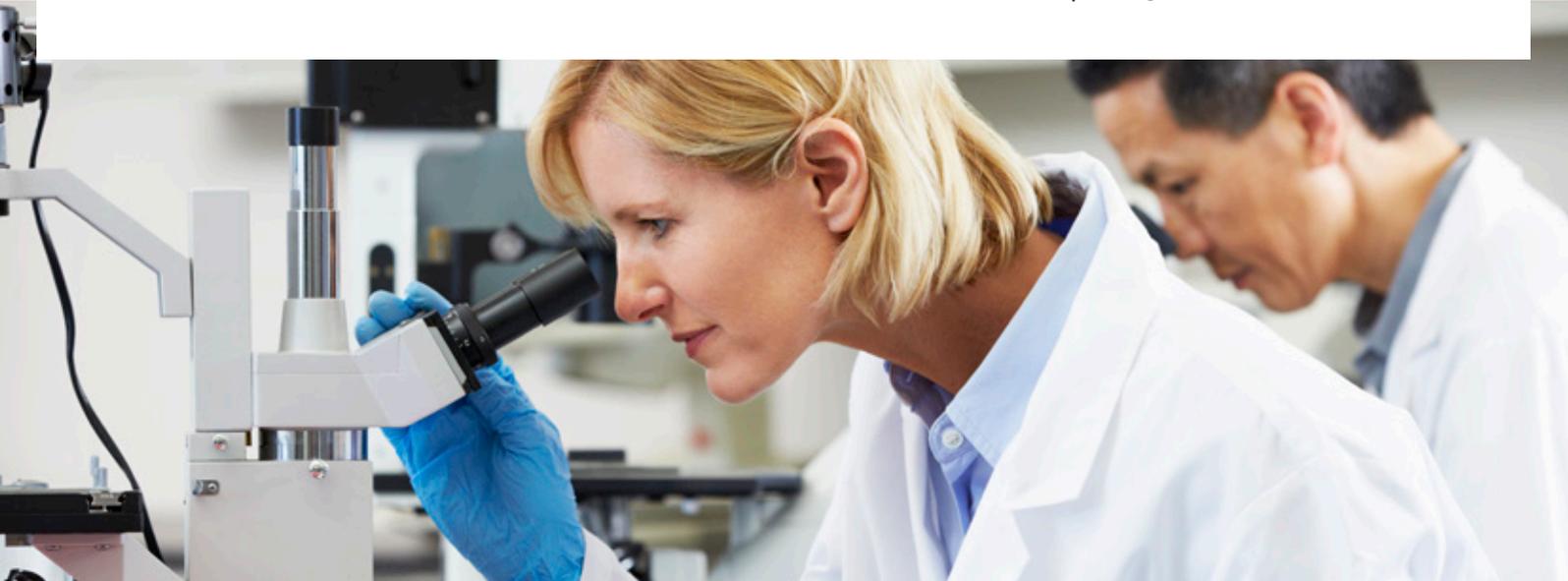




Marie Kurier

Newsletter der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen | Ausgabe 02.2016



Im Fokus: Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen

Am 29. November dieses Jahres feiern die Mobilitätsmaßnahmen der EU Jubiläum: Seit nunmehr 20 Jahren unterstützt die Europäische Kommission mit den Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen (MSCA) die Ausbildung und Karriereentwicklung internationaler Forschender über nationale und internationale Grenzen hinweg. Sowohl Nachwuchsforschende als auch erfahrene Forschende aus der ganzen Welt profitieren von den verschiedenen Fördermöglichkeiten. Im aktuellen Rahmenprogramm stellt die Europäische Kommission 6,16 Milliarden Euro für die Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen zur Verfügung.

Im Unterschied zum 7. Forschungsrahmenprogramm fördert Horizont 2020 neben Forschung und Entwicklung verstärkt Innovationsaktivitäten. Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sollen zur Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen in ganz Europa beitragen. Auch die Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen tragen dem Rechnung, indem bestehende Maßnahmen nicht-akademische Einrichtungen gezielt einbeziehen. So bieten insbesondere Entsendungen in den industriellen Sektor Forschenden die Gelegenheit, anwendungsorientierte Forschungs- und Berufserfahrungen zu sammeln. Die Maßnahme „Research and Innovation Staff

Exchange“ (RISE) regt zudem den Wissenstransfer über Personalaustausch zwischen unterschiedlichen Sektoren an, Forschungsergebnisse sollen hierdurch in den Markt einfließen und umgekehrt. Und mit dem neuen „Society & Enterprise Panel“ werden vor allem kleine und mittlere Unternehmen ermutigt, sich um eine Förderung im Rahmen der Individualmaßnahmen zu bewerben.

Welche konkreten Chancen für eine intersektorale Zusammenarbeit bieten die einzelnen Maßnahmentypen? Welche Vorteile sehen Antragstellende? Welche Hürden ergeben sich? Diese Punkte möchten wir für Sie in unserer neuen Ausgabe des Marie Kurier beleuchten.

ITN – Innovative Training Networks

In den Innovative Training Networks (ITN) erhalten Nachwuchsforschende im Rahmen eines übergeordneten Forschungsvorhabens eine strukturierte internationale, interdisziplinäre und intersektorale Ausbildung. Die Maßnahmen nehmen mit einem Budget von 430 Mio. € mehr als die Hälfte des Gesamtbudgets der MSC-Maßnahmen in 2017 ein, was ihre Signifikanz deutlich unterstreicht.

ITN-Maßnahmen unterstützen Einrichtungen bei der Ausbildung der Nachwuchsforschenden in drei verschiedenen Varianten: im Rahmen der European Training Networks (ETN), durch European Joint Doctorates (EJD) und in den European Industrial Doctorates (EID). Bestehen ETN und EJD aus mindestens drei Einrichtungen aus EU-Mitgliedstaaten oder zu Horizont 2020 assoziierten Staaten – in der Regel liegt diese Zahl zumindest bei den ETNs deutlich höher, z.B. bei durchschnittlich 9,5 Einrichtungen in den in 2016 erfolgreichen Projekten – so sind EID auch im Zusammenschluss jeweils einer akademischen und einer nicht-akademischen Einrichtung möglich. Hierbei ist verpflichtend, dass die Nachwuchsforschenden mindestens 50% ihrer Zeit beim nicht-akademischen Partner verbringen müssen. Diese Verpflichtung und auch die Möglichkeit, dass der akademische Partner im EID nicht mehr über das Promotionsrecht verfügen muss – also bspw. deutsche Fachhochschulen oder außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zusammen mit einem europäischen Industriepartner ein EID bilden können – unterstützen die stärkere anwendungs- und innovationsorientierte Ausrichtung in Horizont 2020.

Allerdings muss der akademische Sektor nicht nur elementarer Bestandteil in einem EID sein, auch speziell in den ETN ist die Beteiligung des nicht-akademischen Sektors von entscheidender Bedeutung. So hatten im ITN-Bewerbungsauftrag 2016 über 90% aller erfolgreichen ETN mindestens einen nicht-akademischen Zuwendungsempfänger, viele (dies jedoch auch abhängig vom Fachbereich), zwei oder gar mehr. Als Partneereinrichtungen, die für Entsendungen und Trainingsmaßnahmen zur Verfügung stehen, sind nicht-akademische Einrichtungen in einem ETN unabdingbar. In EJD fungieren nicht-akademische Einrichtungen in den seltensten Fällen als rekrutierende Einrichtungen, allerdings sind auch in dieser Maßnahme nicht-akademische Einrichtungen als Partner vonnöten, um den Nachwuchsforschenden eine allumfassende Ausbildung garantieren zu können.

Doch kommt die Beteiligung nicht-akademischer Einrichtungen nicht nur den Nachwuchsforschenden zugute, die so eine hervorragende Ausbildung erhalten, auch für die Einrichtungen selbst bieten die Teilnahmen vielfältige Vorteile. Zuerst gilt, dass keine eigenen Kosten auf die Einrichtungen zukommen, da die Europäische Kommission bei den ITN eine Vollfinanzierung leistet. Darüber hinaus erhalten gerade junge Unternehmen die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu entwickeln. Oftmals ergeben sich auch bilaterale Kollaborationen mit einem akademischen Partner über die Laufzeit des Projekts hinaus. Häufig finden Unternehmen im Rahmen eines ITN auch zukünftige Arbeitnehmer, seien es nun Nachwuchsforschende, die selbst von der Einrichtung rekrutiert oder für eine Entsendung aufgenommen wurden, oder solche, zu denen man bei den Netzwerktreffen Kontakte geknüpft hat. Als unbegründet erweisen sich aufkommende Sorgen bezüglich der etwaigen Weitergabe von Betriebsgeheimnissen oder einer Nichtbeteiligung an Patenten, die im Rahmen eines ITN entwickelt werden. In übergeordneten und auch in bilateralen Abkommen lassen sich alle betrieblichen Interessen schützen, sodass den nicht-akademischen Einrichtungen kein Nachteil entsteht.

Die Europäische Kommission hat den Beratungsbedarf verschiedenster Teilnehmer in Horizont 2020 erkannt und finanziert als offizielle Serviceinitiative für die Anmeldung, den Schutz und die Nutzung von Immaterialgüterrechten das IPR-Helpdesk. Es bietet kostenfreie Beratung, Informationsmaterialien und Trainingsveranstaltungen zu geistigen Eigentumsrechten an. Der Service richtet sich an Forschende sowie an in Europa ansässige kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), die an EU-geförderten Forschungsprojekten teilnehmen. <https://www.iprhelpdesk.eu/>

Die Ergebnisse der diesjährigen ITN-Ausschreibung finden Sie hier.: http://www.nks-msc.de/media/content/Auswertung%20ITN%202016_Website_final_260916.pdf



Doktoranden und Betreuer des ITEAM-Netzwerks
beim Projekttreffen in Leuven

European Training Networks: Interview mit einem erfolgreichen Antragsteller

Die intersektorale Zusammenarbeit stellt insbesondere Koordinatoren von Verbund- oder Netzwerkprojekten vor große Herausforderungen. Welche Besonderheiten es in der Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren zu beachten gilt und wie man geeignete Partner für sein Konsortium findet, berichtet Prof. Dr. Valentin Ivanov, Koordinator eines erfolgreichen European Training Network (ETN).

Das Projekt ITEAM ist ein in diesem Jahr erfolgreich gestartetes European Training Network (ETN). Koordiniert wird dieses auf vier Jahre angelegte Projekt von der Technischen Universität Ilmenau unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr.-Ing. Klaus Augsburg und der technischen Leitung von Prof. Dr. Valentin Ivanov. Das Konsortium umfasst insgesamt elf Vollpartner (beneficiaries) und fünf Partnerorganisationen (partner organizations) aus neun europäischen Staaten. Sieben dieser Einrichtungen sind Universitäten, zwei sind Forschungseinrichtungen und weitere sieben sind Unternehmen und damit nicht-akademische Partner. Die Beratung des erfolgreichen Projektantrags an der TU Ilmenau hat EU-Referent Thomas Mirow begleitet. Zu ITEAM und insbesondere zu den Herausforderungen in der intersektoralen Zusammenarbeit hat die Nationale Kontaktstelle MSC dem technischen Koordinator Prof. Dr. Valentin Ivanov sechs Fragen gestellt:

NKS MSC: Herr Ivanov, das Projektkronym ITEAM steht für Interdisciplinary Training Network in „Multi-Actuated Ground Vehicles“, wie sich Ihrer Projektseite <http://iteam-project.eu/> entnehmen lässt. Können Sie Ihr Vorhaben in drei Sätzen beschreiben?

Valentin Ivanov: Moderne Kraftfahrzeuge haben eine starke Tendenz zur Transformation zu komplexen Systemen, die mit Umwelt, Infrastruktur und Anwendern durch zahlreiche Informationskanäle verbunden sind. Als Ergebnis entsteht ein neues technologisches Cluster für multi-aktuierte Fahrzeuge, die aus einer Reihe von Subsystemen bestehen, die sowohl individuelle als auch integrierte Regelungen erfordern, um die Kriterien von Energieeffizienz, Sicherheit, Komfort und Umweltfreundlichkeit gleichzeitig zu sichern. Entwicklung von multi-aktuierten Fahrzeugen hat einen extrem großen Bedarf an Wissenschaftlern mit praktischer Erfahrung und interdisziplinären Kenntnissen in Kraftfahrzeugdynamik, Regelungstechnik, Mechatronik, IKT und fortgeschrittenen Versuchsverfahren.

NKS MSC: Aus diesem Grunde wurde also entschieden, das Projekt im Rahmen einer ITN-Maßnahme in Marie-Sklódowska-Curie zu beantragen? Was ist das Hauptziel des Projekts?

Valentin Ivanov: Richtig. Das Hauptziel des ITEAM-Netzwerks ist ein erheblicher Fortschritt der europäischen Doktorandenausbildung im Bereich der umwelt- und benutzerfreundlichen Kraftfahrzeugtechnologien. Dies ist

in der Förderlandschaft von Horizont 2020 über die ITN-Maßnahmen in Marie-Sklódowska-Curie möglich.

NKS MSC: Die Beteiligung des nicht-akademischen Sektors ist in nahezu allen ITNs von entscheidender Bedeutung. Wie haben Sie Ihre nicht-akademischen Partner für das Projekt gefunden?

Valentin Ivanov: Wir haben unsere nicht-akademischen Partner auf dreierlei Weise gefunden. Zum einen hatten wir bereits bestehende Kooperationen mit Industriepartnern in anderen EU-Projekten. Diese Partner haben wir auch für ITEAM gewinnen können. Zum anderen profitierten wir von den Lieferketten der uns bekannten Partner. So konnten wir die Anbieter und Hersteller von experimenteller Ausstattung sowie von Hardware- und Software-Applikationen einbinden, die von unseren akademischen Partnern in der Forschungsarbeit gebraucht werden. Letztendlich konnten wir auch auf direkte Kontakte mit nicht-akademischen Einrichtungen zurückgreifen, die wir auf Fachtagungen geknüpft und bereits als potentielle, zukünftige Partner abgespeichert hatten.

NKS MSC: Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen in der Zusammenarbeit von akademischen und nicht-akademischen Einrichtungen bei der Antragstellung und Projektdurchführung?

Valentin Ivanov: Ein wichtiger Punkt ist die Zeitplanung. Erforderliche Informationen für den Antrag und die Projektberichte brauchen häufig die mehrstufige Bewilligung bei den nicht-akademischen Partnern. Dies sollte jeder Konsortialführer/jede Konsortialführerin beachten und genug Puffer und Flexibilität einplanen. Einen weiteren Aspekt betrifft das Management der Projektergebnisse, das heißt des Geistigen Eigentums bzw. IPR. Bei gemeinsamen Publikationen und Patentanmeldungen gibt es häufig komplexe Abstimmungsprozeduren. Konkrete Regelungen im Konsortialvertrag, eine gute Beratung und sensible Abstimmungen innerhalb des Konsortiums sind da wichtig.

NKS MSC: Welche Tipps würden Sie nun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geben, die erstmalig ITN planen und Einrichtungen aus unterschiedlichen Sektoren einbinden wollen?

Valentin Ivanov: Erstens, suchen Sie nach nicht-akademischen Partnern, die bereits die Erfahrung mit ITN-Projekten haben. Dann brauchen Sie wesentlich weniger Zeit bei den Verhandlungen, um den finanziellen und administrativen Rahmen zu klären. Zweitens, pflegen Sie außerdem Ihre vorhandenen Kontakte, indem Sie zum Beispiel regelmäßig Präsentationen Ihrer Forschungsergebnisse auf Fachtagungen geben. Drittens, nutzen Sie die Möglichkeiten von professionellen Internet-Netzwerken wie ResearchGate und LinkedIn, um die aktiven Ingenieure und Wissenschaftler aus dem nicht-akademischen Sektor in Ihrem Gebiet identifizieren zu können. Vergessen Sie dabei nicht, dass auch professionelle Fachgesellschaften wie der VDI oder in unserem speziellen Fall der IEEE (Institute of Electrical and Electronics Engineers) effiziente Plattformen für die gezielte Suche nach potentiellen Industriepartnern anbieten.

NKS MSC: Wer unterstützt Sie bei Fragen der Antragstellung und Projektdurchführung?

Valentin Ivanov: Vor Ort werden wir von Anfang an unterstützt durch Thomas Mirow, unserem EU-Referenten an der TU Ilmenau. Übergreifende Fragen können wir an die Nationale Kontaktstelle MSC stellen. Diese hat vor der Einreichung des Antrags unseren Entwurf auch noch einmal kritisch gegengelesen und zusammen mit Herrn Mirow viele hilfreiche Tipps geliefert.

NKS MSC: Herr Ivanov, vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg mit ITEAM!



RISE: Personalaustausch zwischen Einrichtungen aus dem akademischen und dem nicht-akademischen Sektor sowie zwischen den Mitgliedstaaten / Assoziierten Staaten und Drittstaaten zur Förderung des Wissenstransfers.

RISE – Research and Innovation Staff Exchange

Die Maßnahme RISE wurde mit Horizont 2020 entwickelt, um internationalen Wissenstransfer und Personalaustausch zwischen akademischen und nicht-akademischen Einrichtungen zu fördern. Sie bietet dem beteiligten Personal die Möglichkeit, über Aufenthalte im jeweils anderen Sektor die eigenen Kompetenzen und Karriereperspektiven maßgeblich zu erweitern.

Die Grundlage eines RISE-Antrags bildet ein gemeinsames Forschungs- und Innovationsprojekt, in dessen Rahmen Personal von den akademischen Einrichtungen in nicht-akademische Einrichtungen entsendet wird und umgekehrt. Wissen fließt somit international „über Köpfe“ zwischen Wissenschaft und Wirtschaft respektive akademischen und nicht-akademischen Einrichtungen. Forschungsergebnisse können leichter in innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen umgesetzt werden. Marktwissen hat Rückwirkung auf die Forschung. Der Personalaustausch ist dabei nicht auf wissenschaftliche Mitarbeitende beschränkt. Auch technisches Personal oder Verwaltungspersonal kann über die Maßnahme entsendet werden, insofern die zu Entsendenden einen Beitrag im Rahmen des Forschungsprojekts leisten.

Der positive Effekt von RISE wirkt auch weit über die Laufzeit der Maßnahme hinaus. Die teilnehmenden Einrichtungen lernen sich über das Vehikel des Personalaustauschs intensiv kennen, persönliches Vertrauen wird als Basis einer nachhaltigen Zusammenarbeit gestärkt. Unternehmens- und Wissenschaftskultur wird „erlebt“ und gegenseitig verstanden, die erweiterten Kenntnisse können in der eigenen Arbeit sowie für zukünftige gemeinsame Vorhaben genutzt werden. Begleitende Maßnahmen wie

gemeinsame Workshops und Vernetzungsaktivitäten unterstützen diesen Prozess während der Projektlaufzeit.

Die Teilnahmebedingungen von RISE setzen die sektorenübergreifende und internationale Zusammenarbeit voraus: Für ein RISE-Projekt müssen mindestens drei Einrichtungen aus drei verschiedenen Ländern miteinander kooperieren, wovon mindestens zwei aus den EU-Mitgliedsstaaten oder den zu Horizont 2020 assoziierten Staaten stammen müssen. Stammen alle Einrichtungen aus den EU-Mitgliedstaaten oder aus den zu Horizont 2020 assoziierten Staaten, so muss mindestens eine Einrichtung dem akademischen und eine Einrichtung dem nicht-akademischen Sektor zugeordnet sein. Sind nun alle Einrichtungen aus demselben Sektor, so muss mindestens eine Einrichtung aus einem Drittland kommen. Grundsätzlich ist Personalaustausch innerhalb Europas nur intersektoral und grenzüberschreitend möglich, d.h. zwischen akademischen und nicht-akademischen Einrichtungen verschiedener Länder.

Die Gesamtdauer eines Projekts beträgt maximal vier Jahre. Die Entsendung einer Person muss mindestens einen Monat lang sein und kann insgesamt bis zu zwölf Monate andauern. Aufenthalte können darüber hinaus auch gestückelt werden.

RISE ist wie alle anderen Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen für alle Forschungsbereiche - mit Ausnahme der Nuklearforschung - offen. Die Begutachtung erfolgt in acht wissenschaftlichen Panels: SOC-Social Sciences and Humanities, ECO - Economic Sciences, CHE - Chemistry, ENV - Environment and Geosciences, ENG - Information Science and Engineering, MAT - Mathematics, PHY – Physics und LIF - Life Sciences. Die Antragstellenden geben bei der elektronischen Einreichung des Projektvorschlags an, in welchem Panel die Begutachtung erfolgen soll.

In 2015 und 2016 stellte die Europäische Kommission für die jährlichen RISE-Ausschreibungen jeweils 80 Mio. € Gesamtbudget zur Verfügung. Diese Mittel wurden entsprechend der Anzahl der für die Evaluierung zugelassenen Projektvorschläge auf die jeweiligen Panels aufgeteilt.

Da RISE gezielt eine sektorenübergreifende, internationale Zusammenarbeit fördert, stammen in den zur Förderung vorgeschlagenen Projekten im Vergleich zu den übrigen Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen mehr Einrichtungen aus dem nicht-akademischen Sektor und aus Drittländern.

Eine detaillierte Auswertung der RISE-Ausschreibung für 2016 finden Sie hier: http://www.nks-msc.de/media/content/Auswertung_RISE_2016.pdf

IF – Individual Fellowships: Society and Enterprise Panel

Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus forschungsintensiven Branchen haben häufig Schwierigkeiten, geeignet qualifiziertes Personal auf dem Arbeitsmarkt zu finden. In Branchen wie der Medizintechnik oder der Biotechnologie sind exzellent ausgebildete Fachkräfte sogar oftmals der Schlüssel zum Erfolg und nicht zuletzt zur Existenzsicherung.

Mit den Individual Fellowships fördern die Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen genau diesen Zugang zu internationalen akademischen Fachkräften. Die Ausschreibungen der letzten Jahre belegen jedoch, dass Anträge gerade kleiner und mittlerer Unternehmen bisher massiv unterrepräsentiert sind.

Das neue „Society & Enterprise Panel“, welches in diesem Jahr erstmalig als Pilot ausgeschrieben war, soll hier Abhilfe schaffen. Es richtet sich ausschließlich an nicht-akademische Einrichtungen und soll vor allem kleine und mittlere Unternehmen ermutigen, sich um eine Förderung zu bewerben. Als Variante der European Fellowships müssen die antragstellenden Einrichtungen ihren Sitz in einem EU-Mitgliedsstaat oder einem zu Horizont 2020 assoziierten Land haben. Gefördert wird die Einstellung eines/r internationalen Forschenden in einem Forschungs- und Innovationsprojekt. Der Förderzeitraum umfasst zwischen

12 und 24 Monaten. Erstattet werden bis zu 100% der Personalkosten auf Basis von festgesetzten Pauschalen sowie Zuschüsse für Forschung, Training, Netzwerkaktivitäten sowie für Management und indirekte Kosten. Darüber hinaus muss der/die Forschende über mindestens vier Jahre Vollzeitforschungserfahrung verfügen oder bereits promoviert worden sein und darf im Verlauf der letzten fünf Jahre nicht länger als drei Jahre im Zielland tätig oder ansässig gewesen sein.

Stichtag für die Einreichung von Anträgen war in diesem Jahr der 14. September 2016. Die Anträge werden in einem multidisziplinären Panel evaluiert. Die Zeit von der Einreichung des Antrags bis zum Vertragsschluss mit der Europäischen Kommission beträgt maximal 8 Monate. Die Bekanntgabe der Ergebnisse wird für Ende Januar erwartet. Insgesamt wurden im „Society & Enterprise Panel“ 111 Anträge eingereicht.



Society & Enterprise Panel: Interview mit einem Antragsteller

Hermann Beyrichen arbeitet im Bereich Forschung und Entwicklung bei der Va-Q-tec AG in Würzburg. Der Physiker hat in diesem Jahr federführend für das Unternehmen einen Antrag zur Einreichung im neuen „Society & Enterprise Panel“ betreut. Die Va-Q-tec AG wurde 2001 als Start-up gegründet und hat derzeit 250 Mitarbeiter an vier Standorten.

Der Geschäfts- und Forschungsschwerpunkt des Unternehmens ist die Herstellung von Vakuumdämmung für die Anwendung in thermischen Transportbehältern, Kühl- und Gefriergeräten und für die Bau- und Automobilindustrie. Die jährliche Produktionsleistung umfasst in sieben Produktionslinien mehrere hunderttausend m² Vakuum-Isolations-Paneelen (VIP). Va-Q-tec betreibt seit der Gründung kontinuierlich Grundlagenforschung im Bereich Vakuumdämmung und hält mittlerweile über 40 aktive Patente für die VIP-Technik und -Anwendung. Das Unternehmen engagiert sich aktiv in Verbundprojekten auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene.

NKS MSC: Das „Society & Enterprise Panel“ war in diesem Jahr erstmals als Pilotmaßnahme im Rahmen der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen ausgeschrieben. Wie haben Sie davon erfahren? Wie sind sie zu dem Projektantrag gekommen?

Hermann Beyrichen: Einer unserer Mitarbeiter hatte von der neuen Fördermöglichkeit erfahren und unseren Entwicklungschef auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. Wir hatten aus einem anderen EU-Projekt Kontakt zu einer portugiesischen Wissenschaftlerin, die für das

Projekt passen würde. Sie hatte gleich Interesse bekundet, und bei der NKS MSC erhielten wir dann die konkreten Informationen zur Antragstellung im neuen Panel.

NKS MSC: Warum haben Sie sich gerade für diese Förderung beworben? Was war Ihre Motivation?

Hermann Beyrichen: Für uns war es das erste Mal, dass sich unsere Firma auf eine Individualförderung bei der EU beworben hat. Überzeugt hat uns das Argument, dass es sich um eine Fördermaßnahme handelt, die sich gesondert an nicht-akademische Einrichtungen wendet. Unser Unternehmen ist beständig in Forschung und Entwicklung aktiv, und wir wachsen stark. Entsprechend besteht beständig Bedarf an qualifiziertem Fachpersonal.

NKS MSC: Welche Vorteile, welchen Mehrwert versprechen Sie sich konkret von der Förderung für Ihr Unternehmen?

Hermann Beyrichen: Es ermöglicht uns, erfahrene Forscher für unser Unternehmen zu gewinnen und an das Thema Vakuumdämmung konkret heranzuführen. Kleine und mittlere Unternehmen haben sonst Schwierigkeiten, so hoch qualifizierte Forscher auf dem freien Markt zu

finden. Gerade in unserem Thema ergibt sich durch die Rückkopplung aus der Anwendungsentwicklung soeben gerade erst, dass Grundlagenforschung ein wichtiger Bestandteil für die technologische Weiterentwicklung ist. Attraktiv ist für uns darüber hinaus, dass die Personalkosten durch die EU übernommen werden.

NKS MSC: Welche Rolle spielen internationale akademische Fachkräfte (Post-Docs) für Ihr Unternehmen, v.a. im Hinblick auf Ihre Forschungs- und Innovationskraft?

Hermann Beyrichen: Das eigene Forschungspersonal besteht zum großen Teil aus selbstausgebildeten, ehemaligen studentischen Hilfskräften und Praktikanten, wodurch die fachliche Schulung sehr früh und gezielt auf das Interesse der Anwendungen gelenkt wird. Das Einbringen externen Wissens und neuer Sicht- und Herangehensweisen durch externes, hochqualifiziertes Personal birgt für uns ein hohes Innovationspotential. Es bietet uns also die Möglichkeit, nicht im „eigenen Saft“ zu schmoren, sondern Innovationspotential konkret zu hebeln. Dies wird auch insbesondere durch die internationale Komponente der Förderung unterstützt.

NKS MSC: Gab es Hürden bei der Antragstellung? Was war besonders schwierig für Sie? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Hermann Beyrichen: Die MSC-Förderung ist sehr speziell und hat sehr spezifische Anforderungen. Für Antragsteller wie mich ohne Vorerfahrung in diesem Instrument erschließen sich die formellen Prozesse und Eigenheiten dieser Förderung nicht auf den ersten Blick. Am schwierigsten war die genaue Zuordnung der geforderten Angaben zu den entsprechenden Unterpunkten. Hier wären eindeutiger Beschreibungen dessen, was in den Einzelpics tatsächlich angegeben werden soll, hilfreich.

Darüber hinaus sind wir gewohnt, Förderanträge aus der Sicht unseres Unternehmens bzw. Forschungsbedarfs heraus zu formulieren. Dass der Antrag hier aus der Sicht der Forscherin formuliert wird und dass es konkret um die Forscherin und ihre Entwicklung gehen soll, war für uns ungewohnt. Dies impliziert auch, dass der Antrag in enger Kooperation mit der Forscherin geschrieben werden muss, quasi 50:50. Schwierig wird es wahrscheinlich für Unternehmen, wenn sie noch keinen Forscher „in Petto“ haben. Ohne die geeignete Kandidatin bereits zu kennen, hätten wir wahrscheinlich in diesem Jahr von einer Antragstellung Abstand genommen.

NKS MSC: Was möchten Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg geben?

Hermann Beyrichen: Man braucht viel Zeit, um sich einzulesen und um sich mit der Maßnahme vertraut zu machen. Wir hatten ca. sechs bis sieben Wochen für den Antrag zur Verfügung, das war etwas knapp. Wenn man Anfänger ist, sollte man ggf. zwei bis drei Wochen mehr Zeit einplanen, jedoch auch nicht zu viel, um sich nicht zu verzetteln. Uns hat es viel gebracht, regelmäßig mit der Nationalen Kontaktstelle Rücksprache zu halten und die erforderlichen Informationen und Hinweise einzuholen. Insbesondere das Angebot der NKS, unseren Antrag sichten und kommentieren zu lassen, war für uns sehr wertvoll.

Impressum

Impressum:

Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung und Forschung
(BMBF)
Referat 416 – Internationaler Austausch im
Hochschulbereich, Internationalisierung
Kapelle-Ufer 1
10117 Berlin

Tel.: 0228 9957-0

Fax: 0228 9957-83601

E-Mail: information@bmbf.bund.de

www.bmbf.de

NKS-MSC wird betreut durch:

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
DLR Projektträger
Nationale Kontaktstelle
Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen
Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn

www.dlr-pt.de

www.nks-msc.de

Redaktion:

Alexandra Pohl
alexandra.pohl@dlr.de

Gestaltung:

Katja Cloud
katja.cloud@dlr.de

Stand

Dezember 2016

Bildnachweis

Fotos: Thinkstock, Prof. Dr. V. Ivanov

Die Nationale Kontaktstelle Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen

Die Nationale Kontaktstelle Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen (NKS MSC) arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sie berät zu den Fördermöglichkeiten in Horizont 2020 – dem EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation – und unterstützt Förderinteressierte und Antragstellende in allen Phasen der Programmbeteiligung. Als autorisierter Ansprechpartner für die zuständigen Dienststellen der Europäischen Kommission, ist die NKS MSC Teil des offiziellen NKS-Systems der Bundesregierung.

Der DLR Projektträger ist einer der größten deutschen Dienstleister zur Förderung von Forschung, Innovation und Bildung. Seine Arbeitsfelder sind Bildung, Kultur, Umwelt, Gesundheit, Innovation, Schlüsseltechnologien und Internationale Kooperationen.

Seit mehr als 20 Jahren trägt der DLR Projektträger Verantwortung für die Geschäftsstelle des deutschen NKS-Systems und beheimatet die NKS aller themenübergreifenden Programmbereiche sowie mehrere Fachkontaktstellen.